

Die Dernbacher Schwestern in Camp. 1898-1965. Niederlassung der Armen Dienstmägde Jesu-Christi.

Eine segensreiche Institution!



*Maria Katharina Kasper
2019 Heilig gesprochen*

Im Jahre 1851 gründete die aus einer Dernbacher Bauernfamilie, als achtens Kind stammende Maria Katharina Kasper die Kongregation der „Armen Dienstmägde Jesu-Christi“.

Als Tochter eines Kleinbauern lernte sie die Not der Landbevölkerung kennen, verschloss sich aber auch nicht den Problemen der rasanten Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

So entstanden im Laufe der Jahrzehnte überall im Land Niederlassungen dieser Kongregation.

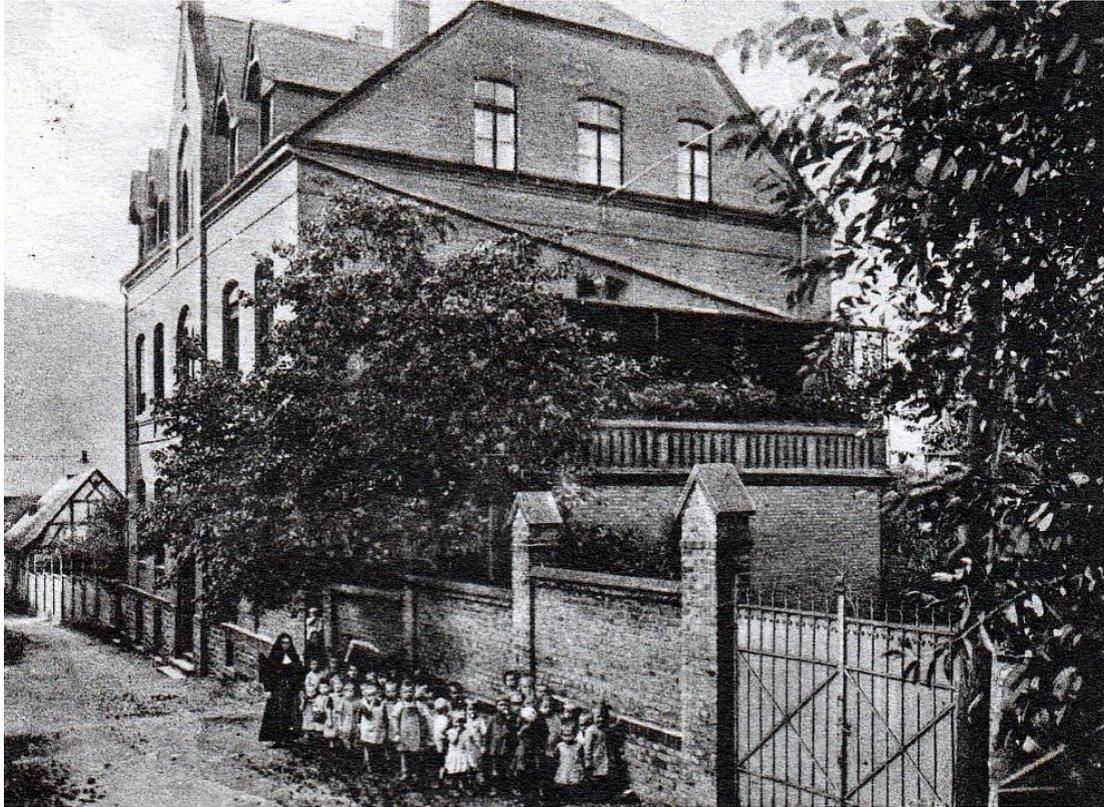
Heute ist die Gemeinschaft mit über 600 Schwestern in aller Welt vertreten unter dem Motto: **„Der Mensch steht im Zentrum unseres Tuns“!**

1898 Gründung einer Niederlassung in Camp/Rhein



Auf Betreiben der gut situierten Kamper Bürgerin Emma Mosel, die zunächst auch ihr privates Gebäude zur Gründung der Niederlassung mit Kindergarten zur Verfügung stellte, ließ sich die Kongregation zunächst in der Bachstraße nieder.

Im Jahre 1902 konnte der Katholische Kindergarten geleitet von den „Dernbacher Schwestern“, im St. Josefs Haus seinen Betrieb aufnehmen.



Der Kamper Kindergarten in den 1920er Jahren

Die Bedeutung der Dernbacher Schwestern für die Gemeinde.

Hauptanliegen der Gemeinschaft war die Krankenpflege, der Kindergarten und die Bildung der Jugend. So unterhielten die Schwestern auch eine Nähschule, die von den Mädchen aus Camp und Umgebung vielfältig genutzt wurde.

Der erste Weltkrieg.

Das St. Josefshaus wurde Krankenhaus und Lazarett.



Mit dem Kriegsbeginn kam dem Haus eine besondere Bedeutung zu. Viele Verwundete von den Schlachtfeldern wurden hier behandelt und wenn möglich wieder für den Frontdienst „verwendungsfähig“ gemacht.

Auch die französische Besatzung nach 1918 benutzte das Haus als Krankenstation!

Die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen.

Diese und die Jahre unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg dürften die erfolgreichsten Jahre des St. Josefs Hauses gewesen sein. Geburtenreiche Jahrgänge sorgten für einen florierenden Kindergarten.

Das religiöse Leben der Gemeinde war wieder neu belebt und bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 war die Kirche, war auch das St. Josefs Haus eine bestimmende Größe in der Wallfahrtsgemeinde.

Das „Dritte Reich“ und der zweite Weltkrieg.

Alles änderte sich sofort. Die Jugenderziehung hatten die Nazis übernommen, der Kindergarten kam unter den Einflussbereich der NSV (Nationale Volks Wohlfahrt), die Krankenstation wurde zum Hilfskrankenhaus für infektionskranke Kinder, weil in den Kriegsjahren sowohl Scharlach, als auch Diphtherie grassierten und übrigens viele Kinder verstarben!



In den letzten beiden Kriegsjahren kam dem Haus eine besondere Bedeutung zu: Es gab viele verletzte Soldaten und Privatpersonen, infolge von Tieffliegerangriffen zu versorgen und in den letzten Kriegstagen viele Verwundete aus den Kampfhandlungen.

Hinzu kam, dass durchziehende Soldaten und Flüchtlinge aus den Kampfgebieten im St. Josefshaus Unterschlupf suchten.

Besonders hervorgetan hat sich in diesen Jahren die beliebte Schwester Ferdinandine.

In ruhigeren Zeiten war sie zuständig für die großen und kleinen „Wehwehchen“ in der Gemeinde. Sie pflegte Alte und Kranke. Aber der Bombenkrieg, die Tiefflieger und die kranken Kinder

Schwester Ferdinandine forderten von ihr Alles

An der Seite der einzig verbliebenen Ärztin, Frau Dr. Clara Heinhold, leistete sie „Übermenschliches“

Der Krieg ist vorüber.

Die Dernbacher Schwestern in der Nachkriegszeit

Nach dem Kriegsende hatten die Dernbacher Schwestern wieder das Sagen im eigenen Haus. Der Kindergarten wurde wieder übernommen. Vorübergehend war er noch in der Baracke untergebracht, welche die NSV errichtet hatte.

Aber mit dem Bau des Pfarrheims durch Pfarrer Ludwig Scheh, mit Räumen für den Kindergarten wurde die Platznot beseitigt.

Ein Feiertag für die Gemeinde!

Das St. Josefshaus als Altenheim

Gleich nach Kriegsende wurde das Haus zum Altenheim. Ein Altenheim in welchem nicht nur verdiente „Geistliche“ ihren Ruhestand verbringen konnten.

Allerdings musste im Jahre 1960 die Nähsschule geschlossen werden und im Jahre 1965 verließen die Dernbacher Schwestern endgültig den Standort Kamp-Bornhofen.



Schwester Cantia

In den Nachkriegsjahren hatten sich die Schwestern wiederum in der Gemeinde verdient gemacht. Schwester Ferdinandine widmete sich den Alten und Kranken zu- und Schwester Cantia hatte den Kindergarten übernommen.

Bis zu ihrem Weggang war die beliebte Schwester zu einem Idol der Kinder geworden.



Kindergarten Einweihung 1965 mit Pfarrer Scheh und Bürgermeister Schweickart.

fjm

